

Wasserspiele

IM NACHHINEIN: Wie Weihnachten an der Mosel baden ging

Im Nachhinein bedacht, ist das mit den Rekorden so eine Sache: Der höchste Weihnachtsbaum Europas, so sagen die Straßburger stolz, steht in der schönen Stadt im benachbarten Elsass. Jedes Jahr wird eine über 30 Meter hohe Tanne am Kleberplatz geschmückt und verleiht dem wunderbaren Weihnachtsmarkt noch mehr Glanz.

Gleichwohl reklamieren auch andere Städte den Titel für sich wie etwa Dortmund, wo jährlich ein 45 Meter hoher Christbaum erstrahlt. Dort wurde allerdings geschummelt, meinen Lästermäuler. Denn Dortmunds gutes Stück besteht eben gerade nicht aus einem Stück. Vielmehr sind an einem konisch zulaufenden Stahlgestell viele einzelne Tannenbäume befestigt, die hinterher wie ein Riesenweihnachtsbaum wirken.

Und der hässlichste Weihnachtsbaum, so sagen jedenfalls die meisten

Besucher, steht in Brüssel. Am Grand Place, wo in guten alten Adventszeiten traditionsgemäß eine mächtige Tanne majestätisch auftrug, sollte etwas Modernes hin. Und so türmen sich in diesem Jahr 24 Meter hoch Würfel aus verschraubten Metallrohren, bespannt mit weißen Tüchern, von den Einheimischen als „Absperrgitter mit Bettlaken“ verächtlich gemacht.

Der kurioseste Weihnachtsbaum aber, und da legen wir uns ganz eindeutig fest, wurde in Rheinland-Pfalz geschmückt. Weihnachten ging hierzulande quasi baden: Im Moselort Bernkastel-Kues verbreitet eine knapp drei Meter hohe Tanne ihren Glanz unter Wasser. Nein, nein, der Baum wurde nicht im Fluss versenkt. Helfer ließen auf Initiative einer Tauchschnitzschule die Tanne in das Becken des Hallenbades hinab, dann hängten die Taucher bunte Kugeln an die

Zweige. Anmutig schwebte ein tauchender Engel mit langen weißen Flügeln vorbei und der Weihnachtsmann holte sich einen nassen Bart beim Christbaumschmücken. Und für die nicht ganz so artigen Zuschauer schwang Knecht Ruprecht die Rute im Zeitlupentempo.

Übrigens: Bei der Vorbereitung der Show, mit der Geld für einen guten Zweck gesammelt werden sollte, war auch Ideenreichtum und Improvisationsgeschick gefragt. Den Rentierschlitten des Weihnachtsmannes mit ein paar Bleipäckchen zu beschweren, damit das filigrane Gefährt am Boden des Schwimmbeckens stehen blieb, lag nahe. Wie jedoch schöne bunte, aber eigensinnige Christbaumkugeln daran hindern, sich aufgrund des Auftriebs verkehrt herum an die grünen Zweige zu hängen? Die Lösung: Jede Kugel wurde angebohrt und mit Wasser geflutet, so dass sie sich ordnungsgemäß nach unten orientierte.

Die Tauchschnitzschule hatte auch schon einige Erfahrung gesammelt: Vergangenes Jahr organisierte sie in Traben-Trarbach die weltweit erste Unterwasserweinprobe. In einem nachgestellten Weinkeller in einem Sportbecken nahmen die Verkoster in Tauchermontur in fast vier Metern Tiefe an einem gedeckten Tisch auf Stühlen Platz und probierten Riesling. Damit die guten Tropfen nicht verwässert wurden, saugten sich die Weinfreunde das Getränk aus spritzenartigen Gefäßen hinter die Kiemen, pardon: in den Mund.

Jetzt sind wir gespannt, welchen Gag sich die Taucher für nächstes Jahr einfallen lassen. Vielleicht kann man sie ja auch mal für ein sanierungsbedürftiges Schwimmbad in unserer Region buchen, um beispielsweise mittels eines St.-Martins-Umzugs unter Wasser die Kommunalkasse aufzubessern? Das Atemgerät für den Gaul wird ein findiger Pfälzer schon irgendwie zusammenschrauben.

Christian Keller



KARIKATUR: HERRMANN